

Gründlichkeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 6

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457208>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gründlichkeit

Die Deutsche Regierung hat in Erfahrung gebracht, daß vereinzelt ihrer Landesangehörigen sich in der Schweiz nicht sehr gut aufgeführt haben. Als Antwort darauf hat die Deutsche Regierung veranlaßt, daß inständig deutschen Staatsangehörigen die Ausreisebewilligung nach der Schweiz zum Zwecke des Kuraufenthaltes nicht mehr erteilt werde. Wir haben es nicht unterlassen, sofort einen Vertrauensmann bei der zuständigen Stelle in Bern vorzusprechen zu lassen und dort folgendes erfahren:

Die Deutsche Regierung kann natürlich nicht jedem einzelnen deutschen Staatsangehörigen vorschreiben, wie er sich im Ausland zu benehmen hat. Um daher jeder weiteren Reklamation von vorneherein die Spitze abzubrechen, ist dieses Ausreiseverbot erlassen worden. Die Deutsche Regierung glaubt damit endlich den Schlüssel zur Reorganisation gefunden zu haben und wird auf folgenden Gebieten in aller nächster Zeit in ähnlicher Weise umwälzend eingreifen:

Da sich herausgestellt hat, daß beim Schlittschuhlaufen auf dem Müggelsee im Laufe dieses Winters eine Person ganz und zwei Personen beinahe ertrunken sind, wird der Verkauf von Schlittschuhen im ganzen Deutschen Reich verboten.

Da vor vierzehn Tagen in Dresden eine Frau in der Badewanne ertrunken ist, werden die Hausbesitzer des ganzen Reiches aufgefordert, innert Monatsfrist jede Badewanne aus ihren Bauten zu entfernen. Das Baden wird unter Strafe gestellt.

Da es sich herausgestellt hat, daß ca. achtzig Prozent aller in Deutschland sterbenden Menschen dies in Bette tun, sind umfassende Maßnahmen getroffen worden, um vom ersten März an sämtliche Betten im ganzen Lande zu vernichten.

Da es sich herausgestellt hat, daß im Laufe eines Jahres etwa dreißig Personen durch Lektüre verrückt geworden sind, werden sämtliche Buchdruckereien des Reiches geschlossen und alle Schriftsteller, Redakteure und Buchdrucker aufgehängt. Bestehen bleiben nur die Reichsdruckereien zur Herstellung von amtlichen Erlassen und Papiergeld.

Wenn es jetzt nicht endlich besser wird, dann wissen auch wir keine Rettung mehr.

Grüezi]

Lieber Nebelspalter!

Erlaube mir die Anfrage, ob Du, kraft Deines Amtes, mir nachstehende Rechnung lösen kannst:

Dachstuhl-Brand	Hauswart-Selbstbewußtsein	Wert des geleisteten Befähigungsausweises als „Physikalischer“ Hauswart	Jahrhundert Studienzeit, um Physikprofessor zu werden?
Renntnisse eines normalen Centralheizungsbesorgers	Vorhandene Weisheit desjenigen, der heiße Asche in Holzkiste auf den Estrich stellt	= ?	

Oder: Wenn ein Universitätsauswart nicht weiß, daß Holz brennen kann, wie geschick ist dann der Nachtwächter von Lütken?

Grüezi.

Narrenlogik

's kommt wiederum die Fastnacht, Der Fastnachtsnarr lebt auf, Und Schellenkappen sieht man Ringsum im hellen Gaus.

Wer sonst das ganze Jahr durch In Weisheit machte bloß, Trägt nun die Narrenmütze Und dünkt dabei sich groß.

Der „Narr von Gottes Gnaden“ Der läßt die Sache geh'n, Kann all die Fastnachtsnarren Doch nimmermehr versteh'n.

Hängt seine Narrenkappe In's Narrenkammerlein, Hüßt sich in seinen Mantel Und blickt gelangweilt drein.

„Wird alle Welt zum Narren, Was bleibt mir übrig dann, Soll ich mich etablieren

Als Fastnachtsklugermann? Soll ich ganz ruhig warten, Bis endet der Betrug

Und all die Fastnachtsnarren Sich dünken wieder klug?“

Er grübelt hin und wieder Und spricht dann tiefgelehrt:

's ist schade, daß die Fastnacht Nicht 's ganze Jahr durch währt.

Denn — schiebt e in, weiser Wilson! Den Karren in den Dreck, Bringt selbst ein Dutzend Narren Ihn nimmermehr vom Fleck.

Fränchen

Tanzkurs

Damen sitzen an den Wänden hübsche Täschchen in den Händen.

Eine räupert sich kokett, eine gähnt, möcht gern zu Bett.

Eine schaut, verstoßen nur, nach der üppigen Frisur,

eine denkt: den Auschnitt oben werden diese Herren loben.

Eine sucht sich einen aus für Begleitung bis nach Haus.

Herren, mit und ohne Scheitel, ziemlich jung und ziemlich eitel,

rauchen schlechte Zigaretten, prahlen laut von Lieb' und Wetten,

reden viel von Fußballmatsch, Einstein sei verrückt und Quatsch,

schauen, ob auch ganz korrekt die Cravattennadel steckt!

Mittendrin mit schöner Geste, einer blendend-weißen Weste,

steht der Lehrer, zählt die Lieben, die das Tanzgeld schuldig blieben!

Frilli



Lieber Reise-Dinkel!

Mein Freund hatte sich scheint's einen Photoapparat angeschafft. Um mich zu überraschen, erhielt ich auf Neujahr eine Photo, auf welcher seine drei Jungen verewigt waren. Am Rande unten war dann zu lesen: „Selbstgemacht“.

Ein Stationsvorstand, der noch nicht lange auf seinem Posten weilt, bemerkt einen Bahnbeamten, der seine blaue Dienstmütze immer schräg, dem einen Ohr zugeneigt, auf dem Kopfe trägt. „Se, Ihr do,“ stellt er ihn daher eines Tages zur Rede, „chönnet Ihr Gui Mütze ned au aständig usseze?“, worauf der Angeredete flink erwidert: „S be jetzt ase zwänzg Johr be dr Bahn agstellt, Herr Vorstand, aber mi Mütze esch 's einzige, won-i bes hüt uff d'Site brocht ha!“

Sa so!

In einem Kurort im Engadin lassen sich einige chic und modern in der Wintersportmode ausgerüstete Damen von einem Skilehrer Unterricht im Skifahren geben. Kaum auf den Skiern, fällt die erste schon um und will sich gleich wieder erheben, worauf sie aber neuerdings zurückfällt. Als der Skilehrer ihr behilflich war und erklärte, wie sie es machen müsse, um wieder auf die Beine zu kommen, meinte sie schüchtern: „Ja, ich habe eben nicht gewußt, daß es hinter dem Schuh auch noch ein Stück Ski gibt.“

A. G.

Bekehrt

Hans Heinrich haßte alle Feste zusamt mit ihrem Publikum und ging mit einer stolzen Geste im Bogen weit um sie herum.

Vor allem konnt' er nie verzeihen, wie man den Sonntag, pulvertoll, mit lauten Scheibenschießereien und ähnlichem vertreiben soll.

Doch plötzlich ändert er die Meinung. Er nimmt's Gewehr und wandert mit, was übrigens in die Erscheinung wie ein modernes Märchen tritt.

Die Freunde sehen dem mit Lachen und etwas Schadenfreude zu: „Was machst Du denn für neue Sachen du heimlichfeiser Schlingel, Du?“

Er aber sagt: Ich will gestehen, was mich zu diesem Fest geführt, Ihr sollt mit eignen Augen sehen was meinen Eifer angeführt:

Ich kann nicht mehr zu Hause bleiben. Es zieht mich hin, seitdem ich weiß: Als schönste Gabe aller Scheiben winkt heut zumeist ein Turmac-Preis.